So weit das Auge reicht

So weit das Auge reicht, reicht es nicht hin:
Es ist einfach nichts zu sehen, da ist nichts!
Wer du nicht bist und wer auch ich nicht bin,
das geht aus keiner Logik gut, hervor,
denn im Schein des schrägen Oberlichts
schießt der Mensch sein linkes Eigentor!

Liebe, Lust und alle wirren Leidenschaften
erfreuen die verlorenen Seelen einer Zeit,
die, entfernt davon sich selber zu verkraften,
in einer Mühsal dämmert die dezent regiert.
Und umgeleitet wird der teure Lebenssaft
in eine Zone, die sich nebelgleich verliert.

Dort ist Vernunft entstellt, genau zu Schleim
mutiert, der sich an Macht und Einfluss reibt.
Und keiner macht sich darauf einen Reim,
der die Zusammenhänge bloßlegt: Aberwitz
erstickt die Zukunft gleich darauf im Keim!
Am Geisteshimmel aber fehlt der rechte Blitz!

Aus diesem Grund sind Augen nur Attrappen,
und Ohren sind ganz unnütz dort am Kopf!
Das Hirn will nach blankem Irrsinn schnappen,
doch das erfreut den Pöbel ja wie stets...
Wahrheit packt man eben nicht beim Schopf:
man sagt den Mördern "Guten Tag, wie gehts".

© Alf Gloker

Diese PDF wurde erstellt durch das Schreiber Netzwerk